Reliquar, Silber vergoldet : M. Burch-Korrodi SWB, Zürich

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 1: **Katholische Kirchenkunst**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

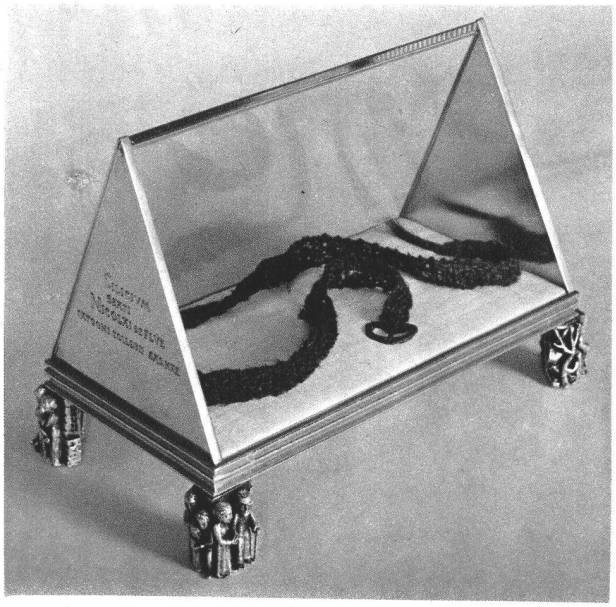
Das Haus Gottes

Eine katholische Kirche ist Haus Gottes. Gehen die Menschen zur Kirche, so gehen sie ins gemeinsame Vaterhaus, und der erste Zweck des Kirchganges ist nicht Erbauung und Belehrung — das gehört dazu, könnte aber auch ausser der Kirche erreicht werden — sondern der Dienst Gottes. Der wichtigste, der eigentliche Gottesdienst ist die Feier des Opfers und dieses ist ein Geheimnis, das will heissen, etwas, das mit dem menschlichen Verstand allein nicht erfasst werden kann. Das um den steinernen Tisch des Altars versammelte Volk opfert durch den Priester Brot und Wein — Lebens-Mittel, Mittel zum Leben — zum Zeichen der Anerkennung Gottes als des höchsten Herrn, von dem alles Leben kommt. Ueber die Opfergaben spricht der Priester die Worte Christi beim letzten Abendmahl und im Opfermahl empfangen die Gläubigen die verwandelten Gaben: den Leib des Herrn. Die heilige Kommunion, das ist Christus unter der Gestalt des Brotes, wird auch ausserhalb des Gottesdienstes in einem kleinen Schrein auf dem Altare aufbewahrt. Dies ist das grosse Geheimnis einer katholischen Kirche, um das sich alles dreht und richtet, und darum muss sich auch der ganze Bau nach dem Altar richten, und würde aus einer katholischen Kirche der Altar entfernt, so müsste man spüren, dass der Angelpunkt fehlt, um den sich alles dreht, und das ganze Gehaben des Kirchbaues müsste sinnlos erscheinen.

Weil eine katholische Kirche Haus Gottes ist, tritt sie aus der Reihe der Profanbauten; ihr innerer Massstab ist nicht der Mensch mit seinen praktischen Bedürfnissen, sondern das Geheimnis, das sich in ihr vollzieht. Darum ist beispielsweise der Turm nicht bloss Mittel, um Glocken und Uhr anzubringen; er ist in erster Linie Zeichen und Mahner. Und immer haben die Menschen ihr Bestes für die Kirche aufgewendet: Kunst und Kostbarkeiten, weil sie eben das Haus des Herrn ist. Nicht der Menschen wegen, um sie zu belehren und erbauen oder einen Kunstgenuss zu verschaffen, sondern zur Verherrlichung Gottes sind die Künste in der Kirche. Die Formel zum Verständnis dieser Einstellung ist das Hauptgebot des Christentums: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften . . .» Ist dieser erste Zweck der künstlerischen Gestaltung einer Kirche nach bestem Können erreicht, so ergibt sich Erbauung, Belehrung und selbst Kunstgenuss für die Menschen zwangsläufig.

Die Menschen jeden Zeitalters haben nach ihrem besten Erkennen und Vermögen und im Mass ihres Glaubens den Kirchbau gestaltet. War's eine grosse Zeit, so entstanden Dome und Kunstwerke, und Kirchbauten magerer Zeiten tragen eben den Stempel ihrer Menschen. So war es im letzten Jahrhundert und so ist es auch heute. Wenn hoffnungsvolle Ansätze zur Begegnung von Kirche und Kunst im neuzeitlichen Kirchenbau vorhanden sind, ist der Grund nicht bloss darin zu suchen, dass sich das Kirchenvolk nach und nach an die zeitgenössischen Formen gewöhnt. Innerkirchliche Strömungen, wie die liturgische Bewegung, die tief im 19. Jahrhundert anfingen und heute in die breiten Schichten vordringen, finden in der Kunst unserer Zeit einen auffallend passenden Ausdruck. Darum wird es auch in unsern Tagen, wie in guten, vergangenen Zeiten dazu kommen, dass sich Kirche und Kunst im Bau des Gotteshauses freundschaftlich die Hand reichen, und wir freuen uns darüber.

F. Ch. Blum, Pfr.



Detail

Reliquiar, Silber vergoldet, Gürtel Bruder Klaus
M. Burch-Korrodi SWB, Zürich